

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 31

Rubrik: Zwei Gsätzli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und harrete vergebens des Winks,
Auch mitzutun und zu raten
Den stürmischen Herren von links.

Den Weg, den hätt' ich gefunden;
Von sehn sie's selber ein,
Zeht dürfte ein guter Vorschlag
Ganz hochwillkommen sein.

Doch können sie lange warten,
Die Herren des neuen Geschlechts,
Ich gehe mit Links allein nur,
Macht sie uns tapfer was — Rechts!



Neueste Motion.

Nachdem der schweizerische Verein der Presse in seiner letzten Generalversammlung durchblieben ließ, er wolle einen Lehnsstuhl für seine Appentis errichten (Baupläne liegen bereits von der schweizerischen Kunskommission vor), eilt ihm Herr Dr. Joos in verdankenswerter Weise mit folgender Motion zu Hilfe:
"Der Bundesrat wird eingeladen, beforderlichst Bericht und Antrag einzubringen über die Errichtung und den Betrieb einer eidgenössischen Scheerschleiferei."

P e ch.

(Zur Nachahmung empfohlen.)

Unser brave Bürger Hildebrand,
Der hoch auf der Rednerbühne stand,
Nahm den vollen Becher rasch zur Hand,
Aber weh, die Festmusik verstand:
Seine Rede wäre schon am Rand,
Glücklich der Toast am Strand;
Und der Tusch gieng los aus Rand und Band;
Auch die Kanone weiter hinten fand,
Nicht zu dominieren rasch wär' schad und Schand,
Was dem Redner Wort und Schluss entwand.
Und ich sage dir, mein Ferdinand:
Freuen würde sich das Vaterland,
Wenn sich mancher lange Rednerstand
So verlieren würde sanft im Sand,
Wie hier eine Hälfte wunderbar verschwand.

Schützenfestrede.

(Zehn Schritte von der Bühne weg angehört.)

Ssst! Ruhel! Ssst! Ruhe! ruhig! silence! silentum!! silenzio!!!
Ssst — Schüthen — ruhig! — ehrenvoller Auftrag — Ruhe!! Eid-
genossen — rrrr—m—sch— Väter — mm — Gut und Blut —
Prost Fritz — silence! — stark und frei — ss Punkt — rrr m — sss
— quelle reine! — sch — m — ä värdorbn! Hiz — teuerstes — sss, sss
— mi türi — Freih'eit rrrr—m— bassin — zäh frankä — Vaterland
— bum! — tuber und glatt nüt — sss, sch — errum bidibum — halt! —
Ruhe, sss, sss! Hoch, hoch, hoch!!!

Soniel hat der Berichterstatter Schnüffeler von und während der Rede des Herrn Brüllmeier gehört. Seinem Blatte, der Winkelsbühler Morgenzeitung, aber berichtet er hierüber: „Die Rede des Herrn Brüllmeier war ein rhetorisches Meisterstück. Leider giengen von der gehaltvollen Rede trotz seines klangvollen Organs einige Partien im Getose des Festlebens verloren; daß er aber in der Hauptsache doch durchdrang, bewies der brausende Beifall, den sein dreifaches Hoch am Schlüsse fand. Wir gratulieren!“

D'r um herum.

Berüchtigt und berühmt,
Allegorisch und verbült;
Man weiß nicht recht und ahnt doch was.
Wasch mir den Pelz, mach ihn nicht naß;
Das sind so die Gedanken,
Denkt man an manche Banken,
An Schaden und an Nutzen,
An Höhlen der Abruzzen.

Widrig ist mir vor allem die schleichende Eigend, die Demuth.
Wer sich des Guten bewußt, freudig erhebt er das Haupt.

Dem Schweizerlande ist Heil widerfahren. Innert seinen Marken weilt gegenwärtig der gesiegte Oberspitzel Normann-Schumann. Neuesten, allerdings nicht verbürgten Gerichten zufolge soll er gewillt sein, in seiner Villa in Enzern eine internationale Akademie zur Ausbildung von würdigen Nachfolgern zu errichten.

Lieber Herr Pfarrer von Quarten,
Was machst du für Müst in den Garten?
Die tanzenden Mädeln, die nennt du
Im grimmigen Hause die Tanzfu.
Rien und bedrohst sie in wildestem Ton
Mit — Ekykommunikation.
Was ärgerst du dich nur so sehr?
Sind denn die Mädeln von doretn
Schuld, daß du es geworden —
Ein armer Cölibatär?

Hannesli: „Du Christia, de spanisch Carl, wo gern Künig wär z'Spanie
ine, sei jez wider z'Lozärn ihe.“

Christia: „I ha ghört derro; me sät au, mer hei scho dr Landjeger gschickt,
om e z'verhaftet.“

Hannesli: „Säb isch nüz, a sottig Lüt ane woget si de nöd, de nent
nume chlini ond ugörlich Lüt bim Chrage.“

Christia: „Säb hanti enard au dänkt.“

Zwä Gschäli.

O, du hälige Bonifaz;
D'Scholdä hocket all am Platz.
G'schossä han i nie kä Chah,
Gueti Chahä fressit d'Müs;
Aber d'Scholdä fressit üs.

Sant Antoni vo Padua,
Such mer, was i verlotä ha;
Und wenn die wild Veronika,
Geppä mi Wyb verdaufä thuet,
Such nöd z'sieb — bis doch so guet.

Ein Auserwählter.

Und es war im Jahre des Heils 1898, als in Böllenopolis der Herr aus tiefer Waldesstille einem ex-Regierungsrat von Gottes und des Volkes Gnaden rief wie folgt: „Küster, wo bist du?“ Und es antwortete der Gerufene: „Hier bin ich, was steht zu Diensten?“ Und es sprach der Herr: „Du bist ein Prophet und Schriftgelehrter. So lege denn deine brennenden Füße in einen warmen Fußabend, befreiche das Haupt mit linderndem Balsam und trete alsdann deine „Reise mit Hindernissen“ nach dem Hohenklingen an. Das weitere sei deine Sache.“ Und es sprach zerknirscht der Küster: „Herr, es gelte nach deinem Willen.“ Und es trat der Auserwählte des Herrn nach getreuer Befolgung der erhaltenen Ratshläge seine Reise an. Diese Reise ist beschrieben unter dem Titel: „Auf nach Hohenklingen“, und der Geist, der aus dieser Schrift spricht, sowie der prophetische Blick in die Zukunft übertrifft bei weitem dasjenige, was seine Mitwelt erwartete und wünschte und befolgen wird. Aber das Erhabene gehtet den Weg, gleich als ein Held und in tausend und über tausend Jahren werden sie in Böllenopolis erstellt haben die Wegweiser hinauf zur Höhe, all das zur Ehre des Propheten, so das Vaterland nicht ehrt.

Es ist ein „Stern“ gefallen!

Wie im Traum wandt er sich fern hin
Mit der „Weltverlorne Geiste“;
Nichts blieb als sein „Büllentin“ uns,
Ihm die „Geldverlorne Weise“.
Bürger er der ganze End,
Bot die Schweiß ihm wenig Reiz,
Stern für bess're Zeitenalter,
So benennt er sich bereits.
Läßt ihn rollen, läßt ihn wandern,
Eine Schnuppe in das All;
Setzt er irgendwo sich nieder,
Giebt es einen neuen — Fall!

Ein von ihm unmordeter Dichter.

Herr Feusi: „Ja was? Verehrtsi, find
Sie nanti i de Feria oder am End gar scho
wieder z'rugg?“

Fran Stadtrichter: „Nei, jää sääb nüüd.
's hät mrä hält nie recht preicht; entweder
höds gñideret oder gguslet, daß's schüli gñ
licht und mu het chönne im Husgang göötschä
oder Bruechli wäschä; oder 's had fust Neumis
nüd g'chlappt, churz die ganze Ferie gönd vor
lunter Chiffle, wie und womers welli zubringä,
ummä.“

Herr Feusi: „'s ist emmelä bim Tüggeler
wahr und ich ha mr hät tiir und eidli ver-
sproche, i góng uu na us d' Baden-abo alli Wüde vierzäh Tag, denn chani
säge, i seigi niene gsy und ha doch mis Pfemmet gha.“

Fran Stadtrichter: „Ja, bigopplich, i schlane das im Ma au vor!“

